



Radio/Fernsehen

→ [Zum Beitrag](#)



LEERE REGALE

Eier-Knappheit hat viele Ursachen

In den heimischen Supermärkten sind derzeit vor allem Freiland- und Bio-Eier ausverkauft. Dafür gibt es einige Gründe: Der Eierkonsum ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen, der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat damit zu tun. Und auch die Vogelgrippe ist ein Grund.

Online seit heute, 6.15 Uhr

Teilen



Wegen der Vogelgrippe in anderen EU-Ländern sind dort viele Hennen gekeult worden. Betriebe, die früher billigere Eier im Ausland eingekauft haben, bedienen sich jetzt in Österreich. Das erklärt der Geschäftsführer der steirischen Geflügelwirtschaft, Anton Koller: „Die gehen dann auch oft wirklich in Großhandelsmärkte oder auch in Supermärkte, räumen das Regal leer, weil sie sonst keine Eier haben.“

APA/dpa/Marcel Kusch

Höherer Konsum, weniger Investitionen

Hinzu kommt, dass Protein (Eiweiß, Anm.) regelrecht gehypt wird und auch deshalb immer mehr Eier gegessen werden. „Laut Statistik Austria ist der pro-Kopf-Verbrauch in Österreich derzeit bei 248 Stück Eiern. Das sind um 24 Stück mehr als noch vor drei Jahren“, so Koller. Die Produktion könne da kaum mithalten.

Selbst der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist Koller zufolge indirekt mitverantwortlich dafür, dass der Kauf von Bio-Eiern oft mit mehreren Supermarkt-Besuchen verbunden ist. „In Österreich wurde in den vergangenen Jahren aus diversen Unsicherheiten weniger investiert. Ich nenne da die Inflation, den Russland-Ukraine-Konflikt. Investieren ist sehr teuer für den Häuslbauer, aber auch für jenen, der einen Hühnerstall baut“, so Koller.

Entspannung in Sicht

Mittlerweile werde aber wieder investiert – vom Baurechtsverfahren für den Stall bis zu den ersten produzierten Eiern vergehen aber Jahre. Deshalb kann es sein, dass in den kommenden Jahren die Eierregale immer wieder einmal leer bleiben. Auch wenn derzeit mancherorts Freilandeier vergriffen sind, Entspannung ist laut Geflügelwirtschaft bereits in Sicht.

red; steiermark.ORF.at

→ [Zum Beitrag](#)



30 JAHRE HERKUNFTSSCHUTZ

100 Millionen Flaschen steirisches Kernöl

Vor genau 30 Jahren, 1996 hat die Europäische Union den steirischen Kernölproduzenten und Ölmühlen den EU-Herkunftsschutz zuerkannt. Seitdem wurden 100 Millionen Flaschen des schwarzen Goldes aus der Steiermark in die Welt verkauft.

5. Jänner 2026, 11.36 Uhr

Teilen 

Die Landwirtschaftskammer Steiermark zog anlässlich des 30 Jahr-Jubiläums am Montag eine zufriedene Bilanz. 100 Millionen Flaschen mit der weiß-grünen Banderole gingen seitdem über die Ladentische, das unterstreiche „die eindrucksvolle Erfolgsgeschichte und eine starke Position als geschütztes Qualitätsprodukt“, sagte Landwirtschaftskammerpräsident Andreas Steinegger am Montag.

Absatz stieg im Vorjahr um ein Viertel

Der Absatz entwickelte sich im Vorjahr äußerst positiv und bestätigte den anhaltenden Erfolg des geschützten Qualitätsprodukts, so die Landwirtschaftskammer Steiermark am Montag in einer Aussendung. Der Absatz stieg demnach von 5,45 Millionen Flaschen auf 6,78 Millionen Flaschen – ein Plus von 24,4 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich die abgefüllte Ölmenge von 2,3 auf 2,73 Millionen Liter, was laut Berechnungen der Landwirtschaftskammer Steiermark einer Steigerung von 18,7 Prozent entspricht.

Steierkraft



Die abgefüllte Ölmenge stieg im Vorjahr um mehr als 400.000 Liter

Rund ein Drittel des steirischen Kürbiskernöls wird in europäische Märkte exportiert, mit besonders erfreulichen Zuwächsen in Deutschland. Auch die USA sowie der asiatische Raum zählen zu stabilen und wachsenden Absatzmärkten. Vor diesem Hintergrund blickt die „Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ zuversichtlich in die Zukunft und erwartet für 2026 eine weitere, moderate Steigerung der Exporte.

Engmaschiges, unabhängiges Kontrollnetz

Die weiß-grüne Banderole steht für geschütztes, originales Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. und sei das „sichtbare Versprechen für geprüfte Herkunft, nachhaltige Produktion und maximale Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette“, betonte die Landwirtschaftskammer. Die weiß-grüne Banderole mit der individuellen fortlaufenden Nummer zeigt, wer an der Produktion beteiligt war, steht für Kürbiskerne nur aus definierten Anbaugebieten, Kürbiskernöl nur aus Erstpressung, ein strenges, nachvollziehbares Kontrollsystem vom Acker bis zum Ladentisch. Überwacht und kontrolliert wird alles von unabhängigen, staatlich akkreditierten Stellen.

red, steiermark.ORF.at

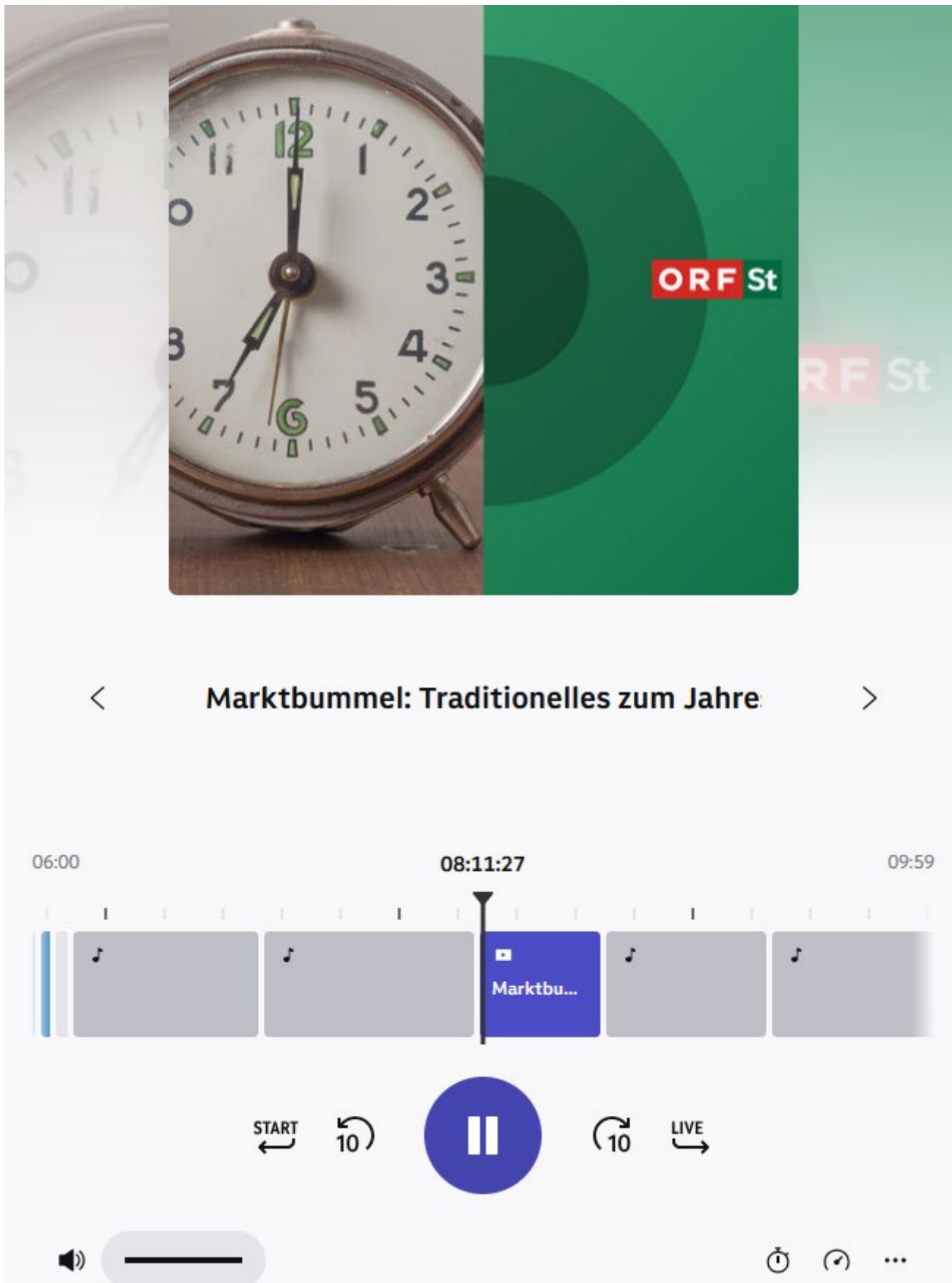
ORF Landwirt schafft: Energiegenossenschaft Ennstal

→ [Zum Beitrag](#)



Marktbummel: Traditionelles zum Jahreswechsel

→ [Zum Beitrag](#)





Landesweite Medien



NEUJAHRSEMPFANG

„Mehr Wertschätzung für Bauern“

Gute Stimmung beim Neujahrsempfang der Landwirtschaftskammer: Präsident Andreas Steinegger forderte dabei für heimische Bäuerinnen und Bauern Planungssicherheit, praxistaugliche Regeln sowie einen vermehrten Konsum von regionalen Lebensmitteln ein. LWK/NADJA FUCHS



Foto: LK Steiermark/Fuchs

BAUERNPRÄSIDENT: „HEIMISCH KAUFEN“

Der Reigen der steirischen Neujahrsempfänge startete gestern mit der Landwirtschaftskammer. Ihr Präsident Andreas Steinegger forderte einen vermehrten Konsum von regionalen Lebensmitteln ein – und erhielt dabei auch Unterstützung von Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom. Mehr als 200 Gäste waren anwesend.

Heimspiel für die

In St. Margarethen/Raab schworen sich die ÖVP-nahen Landwirte auf die Kammerwahlen ein – mit Aufbruchstimmung und launigen Worten.

Von Thomas Wieser

Halleluja, da ist es voll.“ Ein jüngerer Mann, standesgemäß im Trachtensakko, brachte es schon beim Eingang auf den Punkt. Die Hügellandhalle im oststeirischen St. Margarethen/Raab war Mittwochabend bestens gefüllt. Gut 400 Bäuerinnen und Bauern, aus dem Ennstal genauso wie aus dem Sulmtal, waren beim steirischen Landesbauern tag.

Der Bauernbund hatte eingeladen. Dirndl und Steirerjanker, volkstümliche Klänge, Frankfurter, Käsestangerl und das eine oder andere kleine Bier – eine Art Heimspiel für die ÖVP-nahen Bauernvertreter, die sich in den vergangenen Monaten ja neu aufgestellt hatten.

Nun schworen sie sich auf die Landwirtschaftskammerwahl am 25. Jänner ein. „Wir wagten eine Hofübergabe, haben neue Ideen, ein kantigeres Profil“, gab sich Simone Schmiedtbauer, seit März 2025 Landesobfrau, kämpferisch. Sie meldete sich in einer Videobotschaft. Wegen einer Schulter-OP konnte sie sich nicht in die Menge mischen. Zu



hören war auch etwas Selbstkritik: „Der Bauernbund muss noch klarer, deutlicher und verlässlicher werden. Und wir kämpfen nicht für Posten, wir kämpfen für unsere Höfe.“

Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig war verhindert: Verhandlungen in Brüssel über das umstrittene Mercosur-Abkommen gingen vor. Über die Video-Wall bekräftigte er das österreichische Nein zu diesem Freihandelsabkommen mit Südamerika. Und er richtete aus: „Der Bauernbund hat einen neuen Schwung, das wird sich in den Ergebnissen zeigen.“ Bei der letzten Wahl in der Steiermark erreichten die schwarzen Bauern 29 von 39 Mandaten.



Manuela Khom und Bauernbund-Direktor Bernd Brodtrager

Eine launige Wahlempfehlung gab Manuela Khom ab. „Grüß Gott, Familie Bauernbund. Ihr habt die anzukreuzeln, die es können“, forderte die Vize-Landeshauptfrau. Sie war sichtbar in ihrem Element, erzählte von

ÖVP-Bauern



**Zahlreiche
Kandidatinnen
und Kandida-
ten für die
bevorstehende
Landwirt-
schaftskam-
merwahl
wurden auf
die Bühne
gebeten**

THOMAS WIESER (2)

einer Bierkiste, die es auch nach drei Tagen nicht von selbst in den Keller schaffte und forderte auf der Bühne ein Selfie mit dem neuen Bauernbund-Direktor Bernd Brodtrager. Neben Schenkelklopfen gab es auch ernstere Worte: „Es wird bei der Landwirtschaftskammerwahl Geschlossenheit brauchen.“ Offene Kritik Richtung Bundes- und Landespolitik gab es nicht. Nur Georg Strasser, Österreichs Bauernbund-Präsident, merkte kurz an: „Es ist modern, auf der Tribüne zu sitzen und nach unten aufs Spielfeld zu schimpfen.“

Von einem „Richtungsentcheid“ sprach Andreas Steinegger. Vor zehn Monaten beerbte er überraschend Franz Titschen-

bacher als Landwirtschaftskammer-Präsident. Nun muss der Niklasdorfer als Spitzenkandidat seine erste Wahl schlagen. Kritik habe man „verstanden und ernst genommen“. Fast stakkatoartig riss er die Themen an: Notwendigkeit von Pflanzenschutzmittelzulassungen, schnellere Verfahren bei Stallbauten, Lebensmittelkompetenz an den Schulen, Ja zur Almwirtschaft, höhere Auftriebsprämien, nur freiwillige Renaturierungen, Anhebung der Buchhaltungsgrenze auf eine Million Euro, Nein zu Mercosur. Und: „Bauern sind nicht die Preistreiber bei der Inflation. Lebensmittel sind nicht teuer, sondern wertvoll.“



DAS THEMA

DIE SPITZENKANDIDATEN



Andreas Steinegger geht erstmals an der Spitze des Bauernbundes in die Wahl KLZ/GRUBER

Rudolf Gutjahr (Unabhängiger Bauernverband) verteidigt vier Mandate KK, HECKE



Albert Royer zieht für die Freiheitliche Bauernschaft in die Wahl MARTIN HUBER

Grüner Bauernobmann Andreas Lackner



Andreas Mekis (SPÖ Bauern) will auch Kammer-Privilegien abschaffen SPÖ-BAUERN



Das große Buhlen

Bei der Landwirtschaftskammerwahl heißt es alle gegen den Bauernbund. In einem sind alle Listen einig: Mercosur lehnen sie ab.

Von Bernd Hecke

Rund 10.000 Bauern proben in Brüssel in der Woche vor Weihnachten den Aufstand gegen die EU. Die Sorge vor gekürzten Agrarförderungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Europa geht um und der Widerstand gegen Mercosur für die Landwirtschaft, das Freihandelsabkommen mit Südamerika, wird immer erbitterter. Obwohl es trotz Vertagung nach der Demo nun im Jänner wohl auf Schiene kommen dürfte.

Heimische Bauern zittern vor der Konkurrenz aus Übersee, die viel günstiger produzieren könne, weil sie nicht strengen EU-Standards beim Pestizid- oder Antibiotika-Einsatz oder beim Tierwohl unterliege. „Es drohen massenhafte Lebensmittelimporte, die unsere Märkte mit Billigprodukten überschwemmen werden“, warnt der amtierende Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger, der auch eine Delegation des steirischen Bauernbundes bei den Protesten in Brüssel angeführt hat.

Im Widerstand gegen Mercosur und dem Kampf für ungekürzte Agrarförderungen sind sich alle Listen, die am 25. Jänner bei der Landwirtschaftskammerwahl antreten, einig. Wobei die Grünen Bäuerinnen und Bauern Mercosur nicht rundum ablehnen. Aber es brauche Chancengleichheit, stärkere Schutzklau-

seln, dass für alle Produkte, die nach Europa kommen auch die strengen EU-Standards gelten, fordert der grüne Bauern-Obmann Andreas Lackner. Zum Schutz heimischer Landwirte drängt er auch auf die verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel in der Gastronomie, „die sich Konsumenten wünschen, die die ÖVP aber verhindert. Und der Bauernbund schweigt dazu ...“

Auch Albert Royer, Obmann der Freiheitlichen Bauernschaft pocht auf die Herkunftsbezeichnung, „wenn Mercosur kommt, ist das umso wichtiger!“ Auch er sieht hier die ÖVP als Verhinderer-Partei.

LK-Präsident Steinegger bezieht mit dem Bauernbund-Programm dazu sehr wohl Stellung: Auch er fordert die Herkunftskennzeichnung in der Gastro. Weiters setzt er sich für einfacheren Stallbau ein und für mehr wirksame Pflanzen-



Auch eine
steirische
Delegation war
beim "Bauern-
aufstand"
gegen Merco-
sur in Brüssel

LKÖ/JUNGLEITHNER

Die Bauernwahl 2026

Am 25. Jänner 2026 finden die Landwirtschaftskammerwahlen statt.

Die Briefwahl-Unterlagen können bereits von 13. bis 20. Jänner 2026 in jener Gemeinde angefordert werden, in der das Wahlrecht besteht.

39 Mandate sind insgesamt zu vergeben. Bei der letzten Wahl

2021 errang der Bauernbund 29, der Unabhängige Bauernverband 4, die Freiheitliche Bauernschaft, die SPÖ-Bauern und die Grünen Bäuerinnen und Bauern erhielten jeweils 2 Mandate.

Gewählt werden auch jeweils 15 Bezirkskammerräte in den zwölf Bezirksvertretungen.

schutzmittel und schnellere Zulassungen. Das Motto der Mitbewerber, egal ob Grün, Freiheitliche Bauernschaft, Unabhängiger Bauernverband und SP-Bauern – ist einmal mehr: Alle treten gegen den Bauernbund an. Der hat 2021 bei der letzten Wahl 70 Prozent der Stimmen geholt und immer noch 29 der 39 Mandate errungen.

Die „Kleinen“ wollen zumindest ihre Mandate halten oder ausbauen, die Übermacht des Bauernbundes brechen und für

mehr Kontrolle sorgen. Die blauen Bauern wollen „klar auf Platz zwei kommen und die Unabhängigen überholen“, so Royer: „Wir kämpfen gegen das Bauernsterben und die Entwaldungsverordnung, die ein Bürokratie-Ungetüm ist.“

Die kleinen Listen treten für die Interessen der kleinen und der Nebenerwerbsbauern ein. Rudolf Gutjahr, Spitzenkandidat der Unabhängigen (UBV), betont: „Wir fordern eine bessere

soziale Absicherung der Nebenerwerbslandwirte und eine Reform der Agrarförderung zugunsten der Kleineren.“ Auch sei das Ausgedinge abzuschaffen: Dass also Bauern, die ihren Hof übergeben haben, sieben Prozent von ihrer Pension abgezogen werden.

LK-Präsident Steinegger tritt auch für Bürokratieabbau ein und trifft sich da inhaltlich mit den SPÖ-Bauern, an deren Spitze Andreas Mekis in die Wahl zieht. Letzterer wendet sich auch gegen den Bauernbund: „Wir kämpfen für einen Privilegien-Abbau in der Kammer – und das beginnt bei den teuren Dienstwagen im Präsidium mit Tesla und BMW.“ Mit den Grünen und den Unabhängigen wollen auch die roten Bauern für den Erhalt der klein-strukturierten Landwirtschaft kämpfen. Denn immer noch gehen in Österreich jeden Tag neun Bauernhöfe verloren.

Steinegger: Großer Bauernprotest brachte Verschiebung bei Mercosur

LK-Steiermark Präsident: Unser Nein zum veralteten und für die heimische Landwirtschaft bedrohlichen Handelsabkommen mit Südamerika bleibt in Stein gemeißelt!

Graz (OTS) - Steinegger: Internationale Handelsabkommen müssen fair für die Landwirtschaft sein – Mercosur bedroht die Landwirtschaft. Die gestrige Mega-Bauerndemonstration in Brüssel hat eine erste Bewegung in das für die Landwirtschaft bedrohliche und veraltete Mercosur-Handelsabkommen mit den südamerikanischen Staaten gebracht. „Die EU verpasst sich nun eine Nachdenkpause“, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger, der beim gestrigen Bauernprotest mit rund 10.000 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Europa die steirische Delegation anführte. Steinegger bekräftigt seine Haltung: „Internationale Handelsabkommen sind wichtig, sie müssen aber fair für die Landwirtschaft sein. Mercosur bedroht die heimische Landwirtschaft. Deshalb bleibt unser Nein in Stein gemeißelt.“ Und er verweist auf den aufrechten Parlamentsbeschluss Österreichs dagegen zu stimmen. Die drei Hauptgründe der Ablehnung:

- 1. Mercosur ist ein veraltetes Handelsabkommen aus dem vergangenen Jahrtausend, das die heimische Landwirtschaft und die sichere Versorgung unserer Bevölkerung mit Lebensmitteln aus heimischer landwirtschaftlicher Produktion bedroht.** Steinegger: „Wir wehren uns gegen Billigstlebensmittel aus Südamerika, die mit schlechteren Standards hergestellt werden und den unfairen Wettbewerb – die heimische Landwirtschaft und die regionale Versorgung sind zu schützen.“
- 2. Es drohen Lebensmittel-Importe, bei denen Tierwohl und Umwelt unbedeutend sind.** Zum Beispiel bei Rindfleisch, das in Südamerika zu wesentlich schlechteren Standards hergestellt wird – Tierwohl und Umweltauflagen spielen bei Südamerika-Importen kaum eine Rolle. Steinegger: „Dieses massive Ungleichgewicht im Vergleich zu unseren hohen Produktionsstandards ist inakzeptabel und es ist auch der Bevölkerung ein Dorn im Auge.“ Knapp 60 Prozent der Bevölkerung sieht das Mercosur-Abkommen kritisch bis ablehnend. (Demox-Research, 2025)
- 3. EU-Grenzen dicht machen für Lebensmittel mit schlechteren Standards aus Drittstaaten.** Bei Lebensmittelimporten aus Drittstaaten hat die Landwirtschaft eine klare Position. Steinegger: „Lebensmittel aus Drittstaaten, die nicht den europäischen Standards entsprechen, sind von den Grenzen Europas fernzuhalten – es geht um den Schutz unserer nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft und des EU-Binnenmarktes.“

AM 25. JÄNNER

Steirische Bauern wählen ihre Standesvertreter

Kann der ÖVP-Bauernbund erneut eine reiche Ernte einfahren? Am 25. Jänner findet die Landwirtschaftskammerwahl statt. Es ist eine Bewährungsprobe für den neuen Präsidenten Andreas Steinegger, der seit einem Jahr im Amt ist – und ein Gradmesser für den Zuspruch der Volkspartei am Land.



Foto: Sepp Pail

Erste Wahl für Steinegger

Steirisches Kürbiskernöl

**Kronen
Zeitung**



Foto: Christian Jauschowitz

GESCHÜTZTES KERNÖL PUNKTET

Seit 30 Jahren genießt unser großartiges steirisches Kürbiskernöl mit g.g.A. (geschützte geografische Angabe) den besonderen Herkunftsschutz der EU. Seither gingen 100.000 Flaschen mit der begehrten Banderole über den Ladentisch. Auch international hat sich unser Grünes Gold positioniert – ein Drittel wird exportiert, geht vor allem nach Deutschland.

GRAZ

Bauern-Kritik an Brennholz in Märkten

Steirische Baumärkte setzen beim Brennholz so gut wie vollständig auf Importware.

Die Kritik ist nicht neu, schlägt aber jeden Winter von Neuem auf: Die heimischen Baumärkte setzen beim Verkauf von Brennholz vorwiegend auf Importware. So ergab heuer ein Check der Landwirtschaftskammer in 16 steirischen Baumärkten: Kein einziger Anbieter hatte Brennholz aus regionaler Produktion im Sortiment. Stattdessen stammte die gesamte

Ware aus Osteuropa oder vom Balkan, bezogen meist über große Lieferanten. „Die genaue Herkunft bleibt oft unklar, da der Einkauf meist über Zwischenhändler erfolgt“, heißt es bei der Landwirtschaftskammer.

Ein Umstand, der die Bauernvertreter schmerzt, zumal die Brennholzverwertung für viele Landwirte wichtiges Standbein ist. Kritik gibt es von der Kam-



Wer Brennholz kauft, sollte auch auf den Feuchtigkeitsgrad achten

IMAGO/CZEPLUCH

mer auch an der Qualität, die beim Brennholz im Handel oft zu wünschen übrig lasse. Ein Teil der untersuchten Ware sei zu feucht gewesen, um sofort verheizt zu werden. Halbtrockenes Holz sei in den Baumärkten zwar günstiger (rund 130 statt

150 Euro je Raummeter), müsste aber vor der Verbrennung eigentlich noch monatelang nachgetrocknet werden. Direkt bei den steirischen Bauern sei optimal getrocknetes Holz dagegen um durchschnittlich 120 Euro zu haben, so die Kammer.

Überhaupt hat Holz in Sachen Heizkosten laut Berechnung der Landwirtschaftskammer die Nase vorne. Am günstigsten heizt es sich demnach mit Hackgut bei Brennstoffkosten von jährlich 1141 Euro für ein durchschnittliches Einfamilienhaus, gefolgt von Scheitholz (1973 Euro) und Pellets (2017 Euro). Auch bei den Vollkosten (inklusive Investition in die Heizanlage) liegen holzbasierte Systeme demnach voran. Welches System sich am besten eignet, hängt aber auch von weiteren Faktoren wie der Dämmung des Gebäudes ab. **Günter Pilch**

STEIERMARK THEMA DES TAGES

steirer@kronenzeitung.at

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Vor den Weihnachtsfeiertagen werden die Kühlschränke immer gut gefüllt. Viele genießbare Lebensmittel wandern aber leider bald danach in die Mülltonne. Gemeinsam mit Koch-Legende Willi Haider hat sich die „Steirerkrone“ auf die Suche nach schmackhaften Rezepten zur Resteverwertung gemacht.

Verwenden statt verschwenden:

**116.000 Tonnen
Lebensmittel landen
pro Jahr im Müll. Wir
haben Tipps, was mit
den Resten vom Fest
gezaubert werden kann.**

Damit an den Feiertagen niemand hungern muss, werden Lebensmittelgeschäfte vor dem Heiligen Abend quasi leer geräumt. Kühlschränke im ganzen Land kommen dann an ihre Kapazitätsgrenzen. Der Handel ist aber bereits heute wieder geöffnet. Anstatt Brot und Milch vom 23. Dezember nun fertig zu verbrauchen, genießen viele Steirer daher lieber wieder frische Waren.

Das führt dazu, dass jeder steirische Haushalt noch genießbare Lebensmittel im Wert von bis zu 800 Euro jährlich im Müll entsorgt. So wandern pro Kopf jedes Jahr 11,2 Kilo Brot und Gebäck, 10,8 Kilo Obst und Gemüse, 4,8 Kilo Milchprodukte und Eier sowie 4,4 Kilo Fleisch und Fisch in die Tonne. In Summe ergibt das etwa 166.000 Tonnen verschwendete Lebensmittel in der Steiermark – pro Jahr!

Foto: Jürgen Fuchs



Rettung von Lebensmitteln darf kreativ sein

„Nicht nur angesichts der anhaltenden Lebensmittelpreis-Debatte sind die dramatischen Zahlen, die wachrütteln sollten“, mahnt Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger. Gemeinsam mit der steirischen Koch-Legende

Willi Haider ist im Bereich der Lebensmittel- und Resteverwertung eine echte Koryphäe

Willi Haider hat sich die „Krone“ deshalb auf die Suche nach einfachen Rezepten zur Verwertung von Lebensmitteln und Resten gemacht – denn egal, ob schon verkocht oder noch roh, jedes Nahrungsmittel im Müll ist eines zu viel.

Willi Haider ist ein Spezialist, wenn es um das Thema Lebensmittelverwertung geht: „Bei uns zu Hause gab es nicht viel zum Essen, deshalb hat meine Mutter einfach aus allem etwas gemacht. So wurde mir schon früh beigebracht, dass Le-

bensmittel wertvoll sind.“ Später machte der Steirer eine Lehre zum Koch, die ihm im Laufe seiner Karriere insgesamt fünf Hauben einbrachte.

Die Weiterverarbeitung von Küchenresten wurde dabei bald zu seinem Stecken-

570

MILCHKÜHE

Jährlich landet die Jahresleistung von 550 bis 570 Milchkühen in der Grünen Mark im Müll. Umgerechnet sind das 4000 Tonnen an Milchprodukten.

TIPPS GEGEN LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG

Der Experte rät, erst gar keine Reste entstehen zu lassen. Deshalb sollte man nicht hungrig und immer mit Einkaufszettel einkaufen gehen. Wichtig ist außerdem, einen Überblick über die vorhandenen Bestände zu Hause zu haben.

Die schmackhafte Resteküche

Weihnachtskeks-Scheiterhaufen mit Schneehaube

Zutaten:

- 150g Milchbrot / Striezel / div. Gebäck sowie mürbe, trockene Kekse
- 1/8 l Milch
- 2 Eier und 1 Dotter
- 1 EL Semmelbrösel oder geriebene, trockene Kekse
- 40 g Zucker
- 1 Prise Salz
- etwas Zimt
- 1 EL Rum
- Butter zum Ausfetten der Förmchen
- 2 Eiweiß und 1 EL Staubzucker für die Schneehaube
- 200 g Äpfel oder Birnen

Zubereitung:

- Äpfel und Birnen mit Zucker, Zimt und Rum marinieren. Striezel / Gebäck klein schneiden und Kekse zerbröseln. Milch, Eier und einen Dotter mit Zucker verrühren und mit dem Obst sowie dem Gebäck und den Keksen gut vermischen. Ca. eine Stunde durchziehen lassen.
- Souffléförmchen oder Kaffeetassen gut mit Butter ausfetten und mit Zucker oder Bröseln ausstreuen, Masse einfüllen und leicht andrücken. (Soweit kann der Scheiterhaufen auch schon am Vortag vorbereitet werden.)
- Den Scheiterhaufen im vorgeheizten Rohr mit Wasserbad bei 200° C ca. 30-40 Minuten offen (dann bekommt er eine Kruste) oder zugedeckt backen. Auf ein kaltes Backblech stürzen und mit der Form etwas abkühlen lassen.
- Aus den Förmchen stürzen und mit der Kruste nach oben auf ein Backblech stellen. Steif geschlagenen Eischnee von zwei Eiweiß aufdressieren und bei Grillfunktion im Rohr oder mit einer Lötlampe kurz flämen bzw. überbacken.
- Mit Himbeersauce (tiefgekühlte Himbeeren kurz mit Zucker aufkochen, pürieren, abseihen und kalt stellen) oder Apfelmus anrichten und mit Vanilleeis servieren.



REZEPTE
FÜR DIE
WEIHNACHTS-
RESTE

Gemüsepfanne (mit Fisch- oder Fleischresten)



Zutaten:

- ca. 600 g Gemüse je nach Angebot bzw. vorhandenen Resten (z.B. Kürbis, Kohlrabi, Zucchini, Karotten)
- Fisch- oder Fleischreste

Zubereitung:

- Gemüse in Salzwasser bissfest kochen und kurz abschrecken oder vorhandenes gekochtes Gemüse in gleichmäßige Stücke schneiden.
- Butter aufschäumen und nach Belieben mit Kümmel, Fenchel, Anis und etwas Ingwer würzen. Das Gemüse darin schwenken und abschmecken.
- Die Gemüsepfanne kann mit klein geschnittenen, vorhandenen Resten von Fleisch, Braten oder Fisch vermischt werden.
- Auch Kartoffeln oder Nudeln können als Basis für ein Gröstl dazu gemengt werden.

Krone KREATIV | Fotos: Willi Halder, stock.adobe.com

pferd: „Das wurde mir von meiner Großmutter und Mutter so mitgegeben. Ich habe dann auch irgendwann eine einfache Liste zur Resteverwertung erstellt, auf der Tipps festgehalten sind.“

Die Empfehlungen des Experten sind dabei ganz

einfach: „Mit Einkaufsliste und ohne Hunger einkaufen gehen. Die Bestände zu Hause im Überblick haben. Mit Kreativität an die Resteverwertung gehen.“

So seien Gewürze, Zucker, Mehl, Nudeln, Reis und meist auch Eier und

Kartoffeln Zutaten, die in den meisten Haushalten gefunden werden können und dadurch perfekt als Basis für neue Gerichte dienen.

„Der Schweinsbraten vom Feiertag kann zum Beispiel perfekt in einem Gröstl mit Erdäpfeln und Knödeln ver-

kocht werden“, erzählt Haider. Zwei seiner Lieblingsrezepte teilt er heute mit Ihnen (siehe oben), wobei der leidenschaftliche Koch eigentlich gar kein Lieblingsgericht hat: „Meine Lieblingspeise ist Essen.“

Michaela Holzinger

Teller statt Tonne



Teller statt Tonne: Keine Reste, dafür das Beste

Zur Weihnachtszeit landen viele Lebensmittel in der Mülltonne. Durch bewussten Einkauf von regionalen Lebensmitteln lässt sich Müll vermeiden, Geld sparen und lassen sich Arbeitsplätze schaffen. „Während der Feiertage entstehen jedes Jahr über 20 Prozent mehr Abfall und 166.000 Tonnen genießbare Lebensmittelabfälle im Wert bis zu 800 Euro pro Haushalt landen im Müll“, so Saubermacher-Gründer Hans Roth. Und LK-Präs. Andreas Steinegger betont: „Durch bewussten Einkauf und mehr Wertschätzung unserer kostbaren Lebensmittel hat es jede Steirerin und jeder Steirer in der Hand, Geld einzusparen, Müllberge zu vermeiden und mit qualitativ hochwertigen regionalen Lebensmittel Arbeitsplätze schaffen und gleichzeitig der Umwelt Gutes tun.“

Interview mit Präsident Steinegger

#219

Redaktion: Olepej Tandl OEGWA, Schmiedgasse 18, 8010 Graz
Österreichische Landwirtschaftskammer
Graz
Mag. Rosamunde Wilhelm
Schmiedgasse 3
8010 Graz

FAZITGESPRÄCH
Alles beim Neuen
LWK-Präsident
Andreas Steinegger
im Interview

FAZIT

FAZITESSAY
**Christian Wabl über ein
weihnachtliches Gespräch
mit einem Engel**

Wirtschaft und mehr. Aus dem Süden.

FAZITTHEMA RELIGION
**Wie wenig Christentum
verträgt Europa?**



Ne 219 10/2025 EURO 6,50 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt A-8010 Graz P.b.b. 042035487 M

textmagazin.at

Fazitgespräch

Von Johannes Roth und
Johannes Tandl mit
Fotos von Erwin Scheriau

Alles beim Neuen

Immer wieder wird den Landwirten vorgeworfen, sie würden über eine blockierende Lobby ihre Interessen ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl schützen. Landwirtschaftskammer-Steiermark-Präsident Andreas Steinegger tritt diesem Vorwurf im Fazitgespräch entschieden entgegen. Wir haben mit ihm darüber hinaus über Haftungsfragen, Strukturwandel, Energie, Klimaanpassung und EU-Regeln gesprochen.

22 /// FAZIT JÄNNER 2026

Interview mit Präsident Steinegger 2/10

FAZIT



Fazitgespräch



Andreas Steinegger führt seit dem 14. März die Landwirtschaftskammer Steiermark. Als Nachfolger tritt er in die Fußstapfen von Franz Titschenbacher, der lange Zeit der Landwirtschaftskammer und dem Bauernbund in Personalunion vorstand und die steirische Landwirtschaft entscheidend geprägt hat. Die Bedeutung der Kammer spiegelt sich im nüchternen Büro des Präsidenten kaum wider: Holzmöbel, ein Besprechungstisch und ein großer Bildschirm.

Der Präsident ist an diesem kühlen Novembertag nicht ganz fit. Mit rauer Stimme entschuldigt er sich dafür, dass er aus gesundheitlichen Gründen den Handschlag verweigert: Am Morgen habe er sich noch gesund gefühlt, im Lauf des Vormittags habe er dann aber zur Kenntnis nehmen müssen, dass irgendetwas im Anmarsch sei. Das Interview will er trotzdem führen. Immerhin zeichnen sich bereits die eine oder andere Konfliktlinie ab, die er in den kommenden Monaten offensiv vertreten will – von Haftungsfragen über die Kammerpflichtmitgliedschaft generell bis hin zur Frage, warum bei steigenden Lebensmittelpreisen nur ein Bruchteil bei den Bauern ankommt. Ganz zu schweigen vom Dauerbrenner der heimischen Innenpolitik – dem Mercosur-Abkommen.

Andreas Steinegger ist durchaus offen, bisweilen pointiert, und er nennt die Dinge beim Namen. Denn die Statistiken, auf die er sich beruft, sprechen eine klare Sprache: Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirte leidet, und der Strukturwandel ist nirgends so spürbar wie in der Landwirtschaft. Kleine Höfe werden aufgegeben, immer weniger Menschen wollen Landwirte werden.

Interview mit Präsident Steinegger 4/10

FAZIT



Interview mit Präsident Steinegger 5/10

FAZIT



Interview mit Präsident Steinegger 6/10

FAZIT

Fazitgespräch

Ohne Pflichtmitgliedschaft könnten sich kapitalstarke Gruppen leichter zusammenschließen, um nur ihre eigenen Interessen zu vertreten.

Andreas Steinegger

Herr Präsident, Sie haben angekündigt, eine klare Sprache zu sprechen, auch auf die Gefahr politischer Konflikte hin.

Grundsätzlich versuchen wir, die Themen, die anstehen und abgehandelt werden müssen, im Rahmen der Sozialpartnerschaft konsensual zu lösen. Aber es gibt natürlich Punkte, bei denen das nicht geht. Dann beziehen wir klar Position.

Die Diskussion um eine Verschlinkung der Kammern ist seit Harald Mahrs Rücktritt wieder präsent. Gibt es Ideen für Reformen in der Landwirtschaftskammer?

Wir arbeiten laufend an einer Reform unserer Strukturen. Da ist bereits einiges gelungen. Wir haben die Anzahl der Abteilungen und Referate halbiert. Darüber hinaus haben wir in den Regionen eigene Kompetenzzentren errichtet, um den Bäuerinnen und Bauern eine professionelle Beratung und Begleitung anbieten zu können. Und natürlich sind auch wir von den Einsparungen des Landes betroffen.

Wie stark treffen Sie die Budgetprobleme des Landes konkret?

Wir sind natürlich von den Einsparungen des Landes Steiermark betroffen. Wir arbeiten bereits sehr intensiv daran, unsere Dienstleistungsangebote weiterhin auf hohem Niveau zu erhalten.

Was ist aktuell die am stärksten nachgefragte Beratungsleistung?

Ganz klar jene zum Mehrfachantrag. Das ist jener Antrag, den die Betriebe jährlich abgeben müssen. Darin wird der AMA – also der Agrarmarkt Austria – gemeldet, wie die Betriebsführung geplant ist. Das steht im Zusammenhang mit mehrjährigen Programmen und Abgeltungen für Umweltleistungen, etwa über ÖPUL, das Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft. Die AMA handelt dabei im Auftrag der EU.

Die Landwirtschaftskammer ist in manchen Bereichen auch Behörde, richtig?

Ja. Wir sind etwa im Weinbau und in der Tierzucht Behörde. In anderen Bereichen sind wir unterstützend und dienstleistend tätig.

Wie sehr hängt die Arbeit der Landwirtschaftskammer an der Pflichtmitgliedschaft? Und wie hoch sind eigentlich die Mitgliedsbeiträge?

Die Pflichtmitgliedschaft schützt besonders die Interessen der kleinen und mittleren Betriebe. Die Beiträge sind sehr gering. Im Schnitt zahlen die Mitglieder der Landwirtschaftskammer rund 160 Euro pro Jahr. Ohne Pflichtmitgliedschaft könnten sich kapitalstarke Gruppen leichter zusammenschließen, um nur ihre eigenen Interessen zu vertreten, und die kleineren Betriebe – in der Steiermark sind rund 50 Prozent der Betriebe kleiner als zehn Hektar – hätten es deutlich schwerer, Gehör zu finden.

Durch den Strukturwandel vergrößern sich aber auch die Höfe. Wie stark ist die durchschnittliche Betriebsgröße gestiegen?

Die Betriebsgrößen steigen laufend, allerdings über Zupacht und kaum über Flächenkauf. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche liegt in der Steiermark bei 16 Hektar. Im Jahr 2015 lag sie bei 15 Hektar. In der Forstwirtschaft sind es im Schnitt rund 28 Hektar.

Sie beklagen, dass die Erzeugerpreise nicht steigen, obwohl Lebensmittelpreise deutlich teurer wurden. Nur rund vier Prozent sollen bei den Bauern ankommen. Welche kurzfristigen Maßnahmen wären möglich?

Kurzfristig ist das schwierig. Eine gute Möglichkeit wäre daher, Transparenz entlang der gesamten Lieferkette einzufordern. Wir als Landwirtschaft sind transparent – es sollten der Handel, die Verarbeiter, der Transport und auch alle anderen ihre Kosten offenlegen. Gerechtere Preise gibt es hingegen in der Direktvermarktung. Diese Möglichkeit haben aber nur jene Betriebe, bei denen der Standort passt.

Wie groß ist der Anteil der Direktvermarktung?

Die Wertschöpfung liegt bei 66 Millionen Euro. Wir haben rund 5.000 Betriebe, die sich mit Direktvermarktung beschäftigen, bei insgesamt mehr als 33.000 Betrieben in der Steiermark.

Zwischen 2020 und 2023 ist die Zahl der Agrarbetriebe um neun Prozent gesunken. Wie macht man Hofübernahmen attraktiver?

Fazitgespräch

In Österreich – und damit auch in der Steiermark – haben wir im europäischen Vergleich sehr junge Hofübernehmer. Rund 23 Prozent der Übernehmer sind unter 40 Jahre alt, damit sind wir Spitzenreiter. Das Interesse der nächsten Generation ist also da. Realität ist aber auch, dass für viele kleinere Betriebe der Kostendruck eine massive Herausforderung darstellt. Wenn ich als Bauer keine Alternative finde, dann ist es am Markt schwierig.

Helfen Trends wie Technisierung, Automatisierung oder »Precision Farming« den kleinen Betrieben – oder erhöhen sie den Druck weiter?

Precision Farming ist aufgrund der extrem hohen Anschaffungskosten in vielen Bereichen eher etwas für größere Betriebe. Ein Melkroboter ist etwa für kleinere Betriebe oft wirtschaftlich nicht darstellbar. Gleichzeitig gibt es Technologien, die auch bei kleineren Strukturen sinnvoll eingesetzt werden können – etwa KI-basierte Gesundheitsüberwachung in der Rinderhaltung, Kamera- und Sensorsysteme oder Apps für Zuchtdaten.

Noch einmal zurück zum Strukturwandel. Die Höfe werden größer, weil viele aufhören. Warum passiert dieser Strukturwandel überhaupt?

Unsere Betriebe stehen im globalen Wettbewerb. Wer produziert, ist Preisschwankungen ausgesetzt. Bergregionen und insbesondere kleinere Betriebe haben höhere Kosten, die über Ausgleichszahlungen meist nicht vollständig abgegolten werden. Zweitens entwickelt sich die Technik massiv weiter, ist aber mit sehr hohen Investitionskosten verbunden. Drittens

gibt es viele attraktive Arbeitsplätze in Gewerbe, Industrie und Handel. BäuerInnen und Bauern sind auf dem Arbeitsmarkt sehr stark nachgefragt.

Was tun Sie konkret gegen diesen Strukturwandel?

Wir setzen stark auf Ausbildung, Weiterbildung und Beratung. Mit Landesrätin Schmiedtbauer entwickeln wir die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen sowie die forstwirtschaftliche Ausbildung weiter. Unsere Kinder sollen ihr Handwerk wirklich beherrschen. Das hilft, auch kleinere oder herausfordernde Strukturen erfolgreich zu führen. Außerdem ermutigen wir zu Alternativen wie Direktvermarktung, Green Care, Urlaub am Bauernhof und ähnlichen Modellen. Darüber hinaus haben wir das Modell der Arbeitskreise etabliert. Dort treffen sich Betriebsführer regelmäßig, analysieren Kennzahlen und vergleichen sich unter professioneller Begleitung. Man sieht sehr deutlich, dass Betriebe, die daran teilnehmen, erfolgreicher sind.

Viele Betriebe setzen auf Photovoltaik und Energieprojekte. Wie stehen Sie zu PV-Anlagen auf landwirtschaftlichen Flächen?

Wir haben in der Kammer ein starkes Beratungsteam für Energie, Klima und Bioressourcen. Eigenversorgung, Resilienz und Blackoutvorsorge stehen dabei im Vordergrund. Bioenergie ist dabei unser zentraler erneuerbarer Energieträger, etwa über Hackschnitzelgemeinschaften und Nahwärmenetze. Bei Photovoltaik auf Agrarflächen haben wir eine klare Haltung: Zuerst gehören die Paneele auf Dächer, verbaute Flächen und Depo-

Interview mit Präsident Steinegger 8/10

FAZIT

Fazitgespräch

nien. Wenn landwirtschaftliche Freiflächen genutzt werden, dann bitte als Agrar-Photovoltaik, die eine zusätzliche landwirtschaftliche Bewirtschaftung zulässt. Reine PV-Freiflächen auf hochwertigen Acker- und Grünlandflächen lehnen wir ab.

Kann man sich gegen solche Freiflächenprojekte wehren?

Rechtlich entscheiden die Eigentümer – Eigentum ist unser oberstes Gut.

Der Klimawandel ist eine elementare Herausforderung für die Landwirte. Was verursacht die größten ökonomischen Schäden – und wie unterstützen Sie die Betriebe bei der Bewältigung?

Ich kann die Schäden nicht exakt beziffern, aber im Wald ist der Borkenkäfer eine enorme Herausforderung. In der Steiermark sind wir bei den Klimaanpassungsmaßnahmen sehr fortschrittlich. Ein wichtiges Instrument ist die dynamische Walddtypisierung. Für nahezu alle Flächen wurden Bodeneigenschaften, Wasserhaltefähigkeit, Humusgehalt und Sonneneinstrahlung erfasst. Daraus wurden Szenarien entwickelt. So wissen wir punktgenau, welche Baumarten auf einer Fläche klimafit und zukunftstauglich sind. Dieses Wissen dient der Klimawandelanpassung und fließt direkt in die Beratung ein.

Wie sieht es im Grünland und im Ackerbau aus?

Im Grünland sind viele aufeinanderfolgende Hitzetage ein großes Thema. Dort arbeiten wir mit standortgerechten Gräsermischungen und angepasster Bewirtschaftung. Wir haben ein eigenes Grünland-Team, stationiert in der Bezirkskammer

Murtal. Im Ackerbau sehen wir eine zweigeteilte Steiermark: Nördlich von Graz werden künftig vermutlich vielfältigere Kulturen möglich sein. Man sieht etwa, dass sich die Käferbohne Richtung Murtal verschiebt. Südlich davon, etwa Richtung Leibnitz und entlang der Autobahn, werden Hitze und Trockenheit zu einem zunehmenden Problem. Dort investieren wir in Versuche und Kooperationen, um geeignete Pflanzen für Trockenstandorte zu finden.

EU-Klimaschutz bedeutet auch Emissionsreduktion, etwa in der Tierhaltung. Wo stoßen Betriebe an Grenzen?

Ein großer Teil der Emissionen entsteht im Stall sowie bei der Ausbringung von Gülle und Mist. Die heimische Landwirtschaft ist seit vielen Jahren Teil der Lösung. Keinem anderen Sektor ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Emissionen so stark zu senken. Wir produzieren hochwertige Lebensmittel mit dem EU-weit geringsten ökologischen Fußabdruck.

Stichworte GAP, GLÖZ-Standards, Renaturierung, Natura 2000: Wie praxisfern ist das aus Sicht der Betriebe?

Wir wehren uns generell gegen praxisferne Regeln, die aus der Distanz vorgegeben werden. Politik muss verstehen, wie regionale, nachhaltige Produktion funktioniert. Wir wollen aktive, nachhaltige Produktion in der Steiermark sichern und sprechen uns gegen Bevormundung durch praxisferne Vorgaben aus.

Viele Landwirte fühlen sich bei der Auszahlung öffentlicher Gelder schikanieren. Wie real sind diese Probleme?

Interview mit Präsident Steinegger 9/10

FAZIT

Andreas Steinegger wurde 1970 geboren, ist ausgebildeter Landwirtschafts- und Forstwirtschaftsmeister sowie Biobauer. Er bewirtschaftet in Foirach bei Niklasdorf gemeinsam mit seiner Gattin Annamaria und seinem Sohn Andreas einen Milchvieh- und Forstbetrieb mit Direktvermarktung. Eine wichtige Rolle spielen erneuerbare Energieträger: Wärme aus Holzreststoffen, Strom aus Photovoltaik. Die Hofübernahme erfolgte 1995. Der Betrieb wurde seither konsequent zukunftsfit ausgerichtet. Andreas Steinegger ist Vater von vier Kindern.



Interview mit Präsident Steinegger 10/10

FAZIT

Fazitgespräch

Konsumenten haben das Recht
zu wissen, woher ihr Schnitzel kommt.
Auch im Gasthaus.

Andreas Steinegger

Wir gehen jeder Kritik nach und prüfen sie im Detail. Insgesamt muss man sagen: Die Abwicklung der Ausgleichszahlungen funktioniert in Summe sehr gut. Von diesen Zahlungen profitieren in erster Linie die Konsumenten, weil sie hochwertige Lebensmittel zu leistbaren Preisen erhalten – inklusive einer gepflegten Kulturlandschaft, von der Tourismus und Gesellschaft insgesamt profitieren.

Sind Sie grundsätzlich zufrieden mit der EU?

Ich bin nicht grundsätzlich gegen die Europäische Union. Sie ist ein Friedensprojekt – und das ist wesentlich. Aber es gibt Entwicklungen, bei denen Regelungen über alle Regionen gestülpt werden, ohne ausreichend zu prüfen, ob sie überall sinnvoll sind. Die Entwaldungsverordnung ist dafür ein typisches Beispiel: Ein Ansatz, der in anderen Weltregionen relevant sein mag, führt bei uns – in Regionen ohne Abholzung – zu enormen bürokratischen Hürden.

Warum ist aktiv bewirtschafteter Wald aus Ihrer Sicht klimatisch besser als stillgelegter?

Ein aktiv bewirtschafteter Wald ist zentral. Durch Durchforstung bekommen Bäume Luft und Wasser, werden stabiler und können besser wachsen. Das entnommene Holz kann in Möbeln oder Bauwerken weiter Kohlenstoff speichern. Damit entsteht ein zweiter Speicher neben dem Wald selbst – aus meiner Sicht eine geniale Leistung.

Die EU reguliert auch Pflanzenschutz und Gentechnik. Ist es ruhiger geworden – oder bleibt das ein heißes Thema?

Das schafft Wettbewerbsnachteile für Österreich. Pflanzenschutz sichert die Lebensmittelversorgung, und noch nie waren unsere Lebensmittel so sicher wie heute. Unsere Hauptkritik ist, dass es in der EU große Unterschiede bei den regional erlaubten Pflanzenschutzmitteln gibt. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in den vergangenen Monaten stark dar-

auf gedrängt, eine europäische Gleichbehandlung herzustellen – und hier hat es erste Schritte gegeben. Was die Gentechnik betrifft, ist Österreich traditionell gegen grüne Gentechnik positioniert. Bei neuen biotechnologischen Verfahren brauchen wir mehr wissenschaftliche Informationen. Konsumenten müssen sich jedenfalls darauf verlassen können, dass heimische Lebensmittel korrekt gekennzeichnet sind.

In der Kritik stand immer wieder die Haltung der Landwirtschaft zu Mercosur. Hat die Landwirtschaft den Kampf gegen das Abkommen aufgegeben?

Wir beschäftigen uns intensiv mit dem Thema – und das seit 2019. Unsere Position ist unverändert: kein Mercosur für die Landwirtschaft. Deshalb habe ich eine steirische Delegation angeführt, die in Brüssel dagegen protestiert hat. Mehr als 10.000 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Europa haben demonstriert. Außerdem gibt es in Österreich einen aufrechten Parlamentsbeschluss gegen das Abkommen.

Ein weiteres Problem für die Landwirte sind mangelhafte Herkunftskennzeichnungen in der Gastronomie.

An einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie und bei verarbeiteten Lebensmitteln im Handel führt für uns kein Weg vorbei. Konsumenten haben das Recht zu wissen, woher ihr Schnitzel kommt – auch im Gasthaus.

Am 25. Jänner ist Landwirtschaftskammerwahl. Sie sind seit dem 14. März im Amt. Hat die Zeit gereicht, die Bauern von sich zu überzeugen?

Ich gebe mein Bestes und setze mich mit voller Kraft für unsere Bäuerinnen und Bauern sowie Grundbesitzer ein, um die steirische Land- und Forstwirtschaft bestmöglich zu vertreten. Mein Herz schlägt einfach für die Land- und Forstwirtschaft.

Herr Steinegger, vielen Dank für das Gespräch.



Christbaumtrend 2025 ist der Etagenbaum

Der heuer beliebte „Etagenbaum“ ist eine stilvolle Erscheinung: schlank, mittelgroß, mit reihigem Aufbau der Äste und natürlich sattgrünen, duftenden Nadeln. Der in den vergangenen Jahren beliebte, besonders dichte und buschige Weihnachtsbaum weicht heuer dem Etagenbaum – einem Trend, der bereits auf der Christbaum-Messe in Maria Laach in Niederösterreich große Aufmerksamkeit erhielt. Steinegger: „Er ist schlank und mittelgroß. Die leichte, luftige Optik entsteht durch den etagenartigen Aufbau der Äste. Dieser moderne Look wird als stilvoll und elegant empfunden.“ Konstant bleibt die Größe, so LK-Präs. Andreas Steinegger: „Ausgesprochen begehrt bleiben die gleichmäßig geformten Christbäume von 1,6 bis 1,7 Meter.“



Regionale Medien



Landwirtschaftskammer
Steiermark

100 Millionen Flaschen verkauft

„Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“
stärkt weiter seine Position

Im Jahr 1996 – vor genau 30 Jahren – hat die EU den heimischen Kernöl-Produzenten und Ölmühlen den Herkunftsschutz für „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ zuerkannt. Das bedeutet eine Bilanz, die sich zu Jahresbeginn sehen lassen kann.

100.000.000 Flaschen herkunfts- und qualitätsgeschütztes „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ mit der weiß-grünen Banderole gingen bisher über den

Ladentisch. Damit etabliert sich das „Grüne Gold“ erfolgreich als EU-geschütztes Qualitätsprodukt.

Der Absatz 2025 entwickelte sich äußerst positiv und bestätigt den anhaltenden Erfolg. Der Absatz stieg von 5,45 Millionen Flaschen auf 6,78 Millionen Flaschen – ein Plus von 24,4 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich die abgefüllte Ölmenge von 2,3 auf 2,73 Millionen Liter, was einer Steigerung von 18,7 Prozent entspricht. Rund ein Drittel des Steiri-



V.r.: Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer, Präsident Andreas Steinegger, Franz Labugger (Obmann Steirische Kürbisbauern) und Geschäftsführer Reinhold Zötsch.

schen Kürbiskernöls g.g.A. wird in europäische Märkte exportiert, mit besonders erfreulichen Zuwächsen in Deutschland. Auch die USA sowie der asiatische Raum zählen zu stabilen und wachsenden Absatzmärkten. Vor

diesem Hintergrund blickt die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. zuversichtlich in die Zukunft und erwartet für heuer eine weitere, moderate Steigerung der Exporte.

Landessieger Saft 2026

FEHRING

Familie holte Landessieg

Bester Erdbeernektar kommt aus Fehring.

Bei der Landesprämierung Saft der Landwirtschaftskammer konnten Franz und Linde Reindl aus Fehring mit ihrem Erdbeernektar als einzige Südoststeirer einen Landessieg erringen. 98 bäuerliche Saft-Hersteller ritterten heuer bei der Landesprämierung mit 319 Säften, Nektaren, Sirupen und innovativen alkoholfreien Getränken um die begehrten 13 Landessiege. In der Südoststeiermark gab es zudem 21 goldene und 14 silberne Ehrungen: Neben der Familie Reindl auch der Biohof Voitlschneider, die Familie Hadler, Gangl's Fruchtsäfte, der Obst- und Genusshof Stangl, Obstbau Boden, der Obsthof Kienreich, Buschenschank Urbi und Weinbau Melbinger.



Franz und Linde Reindl mit Georg Thünauer (l.) FOTO FISCHER

**KLEINE
ZEITUNG**



Andreas Steinegger (Mitte) setzt auf Nachhaltigkeit.

Foto: Danner

166.000 Tonnen landen im Müll

STEIERMARK. „Während der Weihnachtsfeiertage landen jedes Jahr 166.000 Tonnen genießbare Lebensmittelabfälle im Wert von bis zu 800 Euro pro Haushalt im Müll“, berichtet Saubermacher-Gründer Hans Roth. Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger betont: „Durch bewussten Einkauf und Wertschätzung unserer Lebensmittel hat es jeder Steirer in der Hand, Geld einzusparen, Müllberge zu vermeiden und mit regionalen Lebensmitteln Arbeitsplätze zu schaffen.“ Daher gilt rund um die Feiertage das Motto: „Teller statt Tonne – bei Bauern kaufen und Müllberge vermeiden“.



Agrarmedien

GENUSS

100 Millionen Mal grünes Gold

Echtes, „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ ist beliebt. Seit dem Herkunftsschutz wurden bereits 100 Millionen Flaschen verkauft.

Genau 30 Jahre es her, dass die EU 1996 heimischen Kernöl-Produzenten und Ölmühlen den Herkunftsschutz für „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ zuerkannt hat. Seitdem sind 100.000.000 Flaschen herkunfts- und qualitätsgeschütztes „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ mit der weiß-grünen Banderole über den Ladentisch gegangen. „Damit unterstreicht das Steirische Kürbiskernöl g.g.A. eindrucksvoll seine Erfolgsgeschichte und seine starke Position als geschütztes Qualitätsprodukt“, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger.

Ein Drittel im Export

Der Absatz im Jahr 2025 entwickelte sich sehr positiv und bestätigt den anhaltenden Erfolg des geschützten Qualitätsprodukts. Von 5,45 Millionen Flaschen stieg der Absatz auf 6,78 Millionen – ein Plus von 24,4 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich die abgefüllte Ölmenge von 2,3 auf 2,73 Millionen Liter, was einer Steigerung von 18,7 Prozent entspricht. Rund ein Drittel des Steirischen Kürbiskernöls g.g.A. wird in europäische Märkte exportiert, mit besonders erfreulichen Zuwächsen in Deutschland. Auch die USA sowie der asiatische Raum zählen zu stabilen und wachsenden Absatzmärkten. Vor diesem Hintergrund blickt die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. zuversichtlich in die Zukunft und erwartet für 2026 eine weitere, moderate Steigerung der Exporte.

Qualitätsmerkmale

Die weiß-grüne Banderole steht für geschütztes, originales Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. Sie ist das sichtbare Zeichen für geprüfte Herkunft, nachhaltige Produktion und maximale Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die aufgedruckte individuell fortlaufende Nummer ist unter steirisches-kuerbiskern-oel.at abrufbar und zeigt, wer an der Produktion beteiligt war. Die Banderole steht für:

- Kürbiskerne nur aus definierten Anbaugebieten
- Kürbiskernöl nur aus Erstpressung
- ein strenges, nachvollziehbares Kontrollsystem vom Acker bis zum Ladentisch. Dieses wird von unabhängigen, staatlich akkreditierten Stellen überwacht und kontrolliert.



LK/FUCHS; ADOBE STOCK

LK Steiermark-Präsident Andreas Steinegger freut sich über den Erfolg.

- ein markenrechtlich geschütztes Qualitäts- und Herkunftszeichen, das das „grüne Gold der Steiermark“ von anderen Kürbiskernölen unterscheidet. *red*



IN KOOPERATION MIT DER ÖSTERREICHISCHEN
BauernZeitung
Donnerstag, 8. Jänner 2026 | Nr. 02
86. Jahrgang | www.neuesland.at

Eine echte Erfolgsgeschichte

Seit 30 Jahren gibt es den EU-Herkunftsschutz für „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“.
LK-Präsident Andreas Steinegger gratulierte zum Jubiläum. ► Seite 6



ERTRAGS-GIGANTEN,
die neue Maßstäbe setzen.

***** RZ 270 | Z P83462
***** AQUAmax RZ 350 | Z P89699
***** AQUAmax RZ 380 | Z P95287

NEU
PIONEER
HUNDRED YEARS

Studie über Rinder, Schweine & Co.
Studie zeigt, was die Nutztiere zu Österreichs Wirtschaft beitragen.
4

Kandidaten vor den Vorhang
Bauernbund startet Kandidatenpräsentationen.
7

Fleischhof bei Schafbauern
Was hinter der neuen „Weizer Genuss Manufaktur“ steht.
8



Bäuerin der Woche aus Ligist
Maria Klöckl ist nicht nur Bauernbund-Obfrau.
16

RZ 270 CABALIO
Der Dominator

KWS

IK **EMPFEBUNG 2026**

SIEGER

www.kwsaustria.at

BauernZeitung-App herunterladen

BZ

App Download

SAATBAU
Neu und innovativ

Arcadio
NACH DEM

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 242044681 W | 1,60 Euro

Das grüne Gold der Steiermark im Rampenlicht

Gut 100 Millionen Flaschen originales „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ mit weiß-grüner Banderole gingen seit Bestehen über den Ladentisch.

Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. ist das kulinarische Wahrzeichen der Steiermark, geschützt durch EU-Recht. Bereits seit 30 Jahren besteht dieser EU-Herkunftsschutz, und dies wird auch entsprechend gefeiert. Angesprochen auf die oben genannten Verkaufszahlen, betonte LK-Präsident Andreas Steinegger: „Damit unterstreicht das Steirische Kürbiskernöl g.g.A. eindrucksvoll seine Erfolgsgeschichte und seine starke Position als geschütztes Qualitätsprodukt.“ 1996 – vor genau 30 Jahren – hat die EU den heimischen Kernöl-Produzenten und Ölmühlen den Herkunftsschutz zuerkannt.

Die aktuellen Verkaufszahlen bestätigen auch den ungebrochenen Trend Richtung Steirisches Kürbiskernöl. Im Jahr 2025 entwickelte sich der Absatz äußerst positiv und bestätigt den anhaltenden Erfolg des geschützten

Qualitätsprodukts. Der Absatz stieg von 5,45 Millionen Flaschen auf 6,78 Millionen Flaschen – ein Plus von 24,4 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich die abgefüllte Ölmenge von 2,3 auf 2,73 Millionen Liter, was einer Steigerung von 18,7 Prozent entspricht. Rund ein Drittel des Steirischen Kürbiskernöls g.g.A. wird in europäische Märkte exportiert, mit besonders erfreulichen Zuwächsen in Deutschland. Auch die USA sowie der asiatische Raum zählen zu stabilen und wachsenden Absatzmärkten. Vor diesem Hintergrund blickt die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. zuversichtlich in die Zukunft und erwartet für 2026 eine weitere, moderate Steigerung der Exporte.

Die weiß-grüne Banderole ist das sichtbare Versprechen für geprüfte Herkunft, nachhaltige Produktion und maximale Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette.



Reinhold Zötsch, Franz Labugger, LK-Präsident Andreas Steinegger und Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

**NEUES
LAND**



Online Medien

Online Medien

Teller statt Tonne:

Leibnitz Aktuell, online – 19. Dezember: [zum Beitrag](#)

Steirisches Kürbiskernöl:

Leibnitz Aktuell, online – 6. Jänner: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark